

# Cinderella

## SasuNaru

Von NaruKura

### Kapitel 1: Feen sind keine Kobolde

Es war einmal, in einem weit entfernten Land, ein Königreich der Träume. Dieses Reich hatte erst vor einiger Zeit einen großen Wandel durchlebt. Ihr herzensguter König Minato wurde von seinem grausamen Berater gestürzt und verbannt. Seitdem herrschte der grausame Uchiha über das schöne Land der Träume, welches alsbald zu einem Alptraum wurde. Denn alles, was der König tat, war Krieg zu führen, seine Bauern litten an Hunger und Durst, während der Mann im Wein badete und sich mit Trauben schmückte.

Der gestürzte König war an den Rand dieses Reiches geflohen, seinen Sohn, kaum älter als 2 Sommer, trug er dicht an seiner Brust. Nur ein treuer Begleiter war ihm geblieben, ein Junge, dessen Eltern vor langer Zeit im Kampf gegen das Reich der Steine starben. Mit diesem Jungen zusammen baute er sich ein neues Haus, am Rand zum Reich des Wassers. Hier konnte sein Sohn, der verbannte Prinz in Ruhe wachsen. Auch das neue Königshaus besaß einen Prinzen von makelloser Schönheit und Kälte, wie es sonst nur der Vater besaß. Dieser wuchs fern ab von den Bauern auf, fernab von den Geschehnissen und nichts ahnend, das der gestürzte, gutherzige König einen Plan entwickelte.

Während Minato seinen Sohn aufwachsen sah, malte er sich den Tag der Rückeroberung aus. Mit Hilfe seines Kindes würde die Familie die Thron zurückgewinnen und wieder Frieden in ihr Land einkehren lassen.

So wuchs Naruto, so hieß der verbannte Prinz, geborgen und sicher in einem kleinen Haus auf. Inzwischen war es mehr ein Bauernhof, und er arbeitete jeden Tag hart um seinem Vater zu helfen. Auch sein Freund und Begleiter, Iruka, der seit er denken konnte, bei ihm und seinen Vater war, half im Garten mit oder kümmerte sich um die Tiere. Jahr für Jahr zog übers Land und aus dem Jungen wurde ein stattlicher Mann ... gut, er war nicht groß oder sonderlich muskulös, aber er konnte zupacken und war stark genug, selbst Bäume zu fällen. Die Mädchen im nahen Dorf interessierten sich dennoch nicht für den doch gut aussehenden jungen Mann, alleine weil dieser selbst aussah, wie eines. Denn trotz der fehlenden Brüste und der Jungenstimme, sein langes, blondes Haar ließen ihn nicht sehr männlich erscheinen. Aber damit konnte er leben, er hatte genauso wenig Interesse an den Frauen.

In einem anderen Teil des Landes wuchs ebenfalls ein Prinz zu einem stattlichen Mann heran, schön von Gestalt, doch hässlich vom Charakter. Der König hatte seinen Sohn zu einer Marionette seiner dunklen Pläne erzogen, jemand, der bereit war, jegliches Opfer zu bringen. Nur bei all der Kälte des neuen Königshauses, Sasuke, so hieß der

Sohn des Königs, war inzwischen alt genug, um zu heiraten. So ließ der König boten in jede Region seines reiches schicken, das die schönsten und klügsten Frauen sich einfinden mögen, um an der Brautschau teilzunehmen.

Auch das Dorf, in der Nähe der verstoßenen Familie empfing so einen Boten und so erfuhr auch Minato davon. Das war die Gelegenheit, seinen Putsch durchzuführen. Über Iruka, der wie ein Kindermädchen seines Sohnes war, ließ er eben jenen zu sich rufen.

„Mein Sohn, setzt euch, ich habe wichtiges mit euch zu besprechen.“ sagte er im warmen Ton und Naruto setzte sich auf den zugewiesenen Platz.

„Was gibt es Vater?“

„Habt ihr von den Boten gehört, der am Morgen ins Dorf kam?“

„Nein, Vater. Was hat er verkündet?“ fragte der Sohn neugierig und richtete die blauen Augen neugierig auf.

„Der König gibt einen Ball, eine Brautschau für seinen Sohn.“

Naruto seufzte genervt, das Thema war er Leid.

„Ich möchte, das ihr dort hin geht.“

„Und dann? Und vor allem, warum? Ich bin ein Mann, Vater, was sollte ich auf einer Brautschau für einen Prinzen, den ihr verabscheut?“ fragte der Junge, verschränkte aufmüpfig die Arme vor der Brust.

„Ich möchte, dass ihr euch Verkleidet, zu diesem Ball geht und den Wein des Prinzen vergiftet. Wenn der Prinz weg ist, wird der König verlieren und wir bekommen den Thron und unser Volk zurück.“ erklärte er seinem Kind, das nun noch ungläubiger seinen Vater ansah.

„Damit ich das richtig verstehe, ich soll mich wie ein Mädchen kleiden, auf diesen Ball gehen, den Jungen umgarnen und wenn er mir traut, ihn vergiften?“ fragte er noch einmal nach, nur um sicher zu gehen, ob er seinen Vater richtig verstanden hatte. Und leider, er hatte es, denn dieser nickte.

„Du hast 2 Wochen zu lernen, dich wie eine Frau zu benehmen.“

„Ach und welche Frau soll mir das beibringen? Wie ihr unschwer erkennt, Vater, lebt auf unserem Hof keine Frau.“

„Dann wird dir Iruka dabei helfen. Wir nennen es den Cinderella-Plan.“

Damit war das Gespräch beendet und Minato wurde von beiden beleidigt angesehen, der eine, weil er kein Kleid trage wollte, der andere weil er jemanden beibringen sollte, eine Frau zu sein.

Und wieder verging die Zeit wie im Flug, Minato nähte seinem Sohn ein recht annehmbares Kleid, Iruka brachte diesem bei, wie man sich benahm und er selbst verbreitete durchgehend schlechte Laune, da ihm der Plan einfach nicht gefallen wollte.

Sasuke hatte in der Zeit mehr mit seinem Vater zu kämpfen, denn dieser wollte einfach keine Brautschau für sich haben. Er mochte die Frauen nicht, sie waren laut und redselig, redeten ständig von Heiraten und Kinder kriegern, als gebe es nicht mehr im Leben. Wenn es nach ihm ginge, würde er den Ball einfach absagen, verschieben auf unbestimmte Zeit, doch leider hatte er dies nicht in der Hand und der Abend rückte immer näher. In nur zwei Stunden würden die ersten Kutschen vor fahren und die Frauen in sein Schloss bringen. Seufzend drückte er sich vom Fenster weg und ließ sich beim ankleiden helfen.

In eben jener Zeit kleidete sich auch Naruto an, zog das Kleid an und die engen Stiefel, die sein Vater besorgt hatte. Dann konnte es losgehen, er verabschiedete sich von seinem Vater und Iruka, setzte sich auf den Rappen, was im Kleid gar nicht so einfach

war und spornte diesen an. Er ritt durch das Dorf, über die Wiesen und durch den Wald, die Phiole mit Gift am Strumpfband befestigt. Allerdings war das Glück nicht auf seiner Seite und der Rappe, mitten im Galopp, übersah eine Wurzel und stürzte mitsamt seines Herren nach vorne. Schmerzhaft kam dieser auf den Boden auf, das es ihm das Kleid zerriss.

Doch fehlte ihm sonst nichts, so setzte er sich auf und begutachtete den Schaden. Das Kleid war dahin, dazu dreckig wie die Stiefel auch und aus dem langen Haar pflückte er Äste und Blätter. Damit war es vorbei, das Vorhaben scheiterte an einer Wurzel, zumindest dachte er das.

Seufzend richtete er sich auf, nahm die Zügel des Pferdes, das bei ihm stehen geblieben war und wollte gerade den Weg nach Hause antreten, als ihm etwas auf die Schulter sprang.

„Hallo mein Freund in Frauenkleidern, ihr seht aus, als bräuchtet ihr Hilfe.“ begrüßte ihn ein kleiner, neunschwänziger Fuchs, der es sich in dem Moment auch auf der Schulter bequem machte.

„Wer seid ihr denn? Ein Kobold?“ fragte Naruto überrascht und neugierig nach.

„Nein nein, kein Kobold, eine gute Fee, jawohl.“ meinte das kleine Wesen, was den blonden Mann zweifelnd diesen ansehen ließ.

„Ihr seht mir nicht aus, wie eine Fee, eher wie ein Kobold.“ meinte dieser dann schließlich.

„Meint was ihr wollt, jedoch bin ich eine Fee und kann euch bestimmt einen Helfen. Wie ihr ausseht, wolltet ihr auf ein Fest, liege ich richtig? Doch so, wie ihr ausseht, so könnt ihr nicht gehen.“

„Was wisst ihr schon Kobold?“

„Fee.“

„Wie auch immer. Ich war eigentlich auf dem Weg zum Ball des Königs.“

„In einem Frauenkleid? Steht ihr auf Männer?“ fragte der Fuchs breit grinsend, wickelte sich um den Schnippsen des Jungen aus.

„Nein, ich bin auf einem geheimen Auftrag. Ich soll mich auf den Ball schleichen und den Prinzen vergiften, Kobold.“

„Fee ... aber warum wollt ihr den Tod des Prinzen?“

„Ich nicht, ich kenne ihn nicht einmal, doch mein Vater wünscht sich dies.“

„Eine Fehde? Klingt interessant, okay Knabe, ich helfe dir.“ sprach er amüsiert und sprang auf den Kopf Narutos.

„Sprichst du jetzt einen Zauberspruch und verwandelst mich?“ fragte er neugierig und richtete die blauen Augen nach oben.

„Sehe ich aus wie eine dicke, kleine Frau, die mit einem Stab vor sich hin wedelt und irgendwelche blöden Zaubersprüche aufsagt?“ fragte die Fee zweifelnd und schüttelte den Kopf, berührte dann den Jungen nacheinander mit allen neun Schwänzen.

Überrascht sah dieser an sich herunter, sah wie sich die Stiefel in gläserne Schuhe verwandelten, das gelbe Kleid sich reparierte und neue Form und Farbe annahm, das er nun in einem wundervollen, weißen Kleid da stand. Selbst die Haare lagen wie Seide um seinen Schultern.

„nun braucht ihr noch ein sicheres Gefährt, eine Kutsche wäre doch angebracht.“ kicherte der Fuchs und sah sich um.

„Ihr wollt doch aber keinen Kürbis nehmen und verwandeln oder?“

„Ihr lest zu viele Märchen, Knabe. Ah da vorn, das eignet sich doch.“

So sprang er von dem Kopf und ließ auf eine Haselnuss zu, die er mit einem der

Schwänze griff und in die Luft warf, wo sich diese ausdehnte und einen Augenblick später eine Kutsche aus schönem, dunklen Holz vor ihnen stand.

„Also da hättest du auch einen Kürbis nehmen können.“ meinte Naruto seufzend und stieg in die Kutsche.

Sein Rappe, angewiesen von der Fee, stellte sich an die Kutsche und ihm nun entstanden aus ein bisschen Unkraut und Gräsern, Leinen und Befestigungen, das man die Kutsche ziehen konnte.

„Sag, Kobold, wer fährt denn dann, wenn ich hier hinten sitze?“ fragte der Junge aus dem Fenster heraus.

„Fee. Ich selbst werd fahren, keine Angst, ich kenn den schnellsten Weg.“

So verwandelte sich der Fuchs doch wirklich in einen wunderschönen, jungen Mann, dessen rotes Haar er unter einer Kappe versteckte.

„Bereit Knabe? Der Weg wird holprig.“ rief er noch nach hinten und das Gefährt setzte sich in Gang. Und wie die Fee angekündigt hatte, nahmen sie den schnellsten Weg, fernab der Straße, durch den Wald.

Doch trotz der Abkürzung, die mit holprig schon nichts mehr gemein hatte, kamen sie an dem Schloss an, wo sie sich in die anderen Kutschen einreichten. So waren sie die letzten und die Diener des Schlosses öffneten die Tür. Zu Naruto´s Glück gab es keine Anwesenheitslisten, so konnte er sich auf den Ball einschleichen.

Wie er es gelernt hatte, stieg er elegant aus der Kutsche, ließ sich von dem Fuchs in Menschengestalt dabei helfen. Langsam überkam ihn jedoch die Unsicherheit, war es wirklich richtig, was er hier tat? Sollte er diesen Cinderella-Plan wirklich ausführen?